



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreise Burgdorf und Fallingbostel

Fischer, Heinrich

Hannover, 1902

Wense.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

Die Ostwand zeigt jetzt zwei neuere Durchfahrten. Dieses, sowie das daneben stehende Gebäude sind nicht mehr im Besitz des Klosters.

Im Süden befinden sich

1. Der Remter, auch Speisehaus genannt, 1475 erwähnt. Das aus Backsteinen errichtete Erdgeschoss ist älter als das aus Fachwerk bestehende und mit übergesetzten, verschalten Giebeln versehene Obergeschoss. Es dient als Wohnung für eine Dame.
2. Das Brauhaus, 1730 gebaut, jetzt als Wohnung für den Wärter dienend.
3. Ein Wohnhaus mit übergesetzten Giebeln. Den Raum unter den Vorkragungen füllen abgerundete starke Bohlen.

Im Westen steht das von Bothmersche Wohnhaus mit übergesetzten Giebeln. Es dient als Wohnung für zwei Damen und zeigt auf der Rückseite das von Bothmersche Wappen.

Die Sandsteinpfosten des nordwestlichen Eingangsthores zum Kloster werden von zwei Vasen bekrönt, an deren Fuss sich die Zahl 1780 befindet.

Rathhaus.

Das einfach gehaltene, auf massivem Sockel in Fachwerk errichtete, an den Schauseiten in Putz gequaderte Rathhaus hat hölzernes Hauptgesims und ein abgewalmtes Dach. Der schlanke, zierlich geschwungene Helm des sechseckigen, durchbrochenen, mit Schindeln behängten Dachreiters ist mit Kupferblech gedeckt. In der Wetterfahne stehen die Zahlen 1383 und 1897. Das Ganze zeigt abgesehen von dem im XIX. Jahrhundert erfolgten Erweiterungsbau im Norden (siehe Geschichte) die Formen der Mitte des XVIII. Jahrhunderts.

Siegel.

Auf dem Rathhause wird eine Anzahl von Siegeln aufbewahrt, unter denen wir das alte Stadtsiegel und folgende mit Jahreszahl versehene aufführen:

- Siegel des Krameramtes zu Walsrode 1674,
„ des Bäckeramtes zu Walsrode 1741,
„ des Amtes Rethem und Walsrode 1744,
„ der Schloss-, Huf- und Nagelschmiede in Walsrode 1762,
„ des Glaseramtes zu Walsrode 1789,
„ des Tischleramtes zu Walsrode 1794.

Wense.

Kapelle.

Litteratur: Merian; von Hodenberg, Lüneburger Urkundenbuch XV; derselbe, Lüneburger Lehnregister, Lenthe's Archiv IX; Manecke II; Holscher, Beschreibung des Bisthums Minden; Freudenthal, Heidefahrten; Mithoff, Kunstdenkmale IV. Ueber die Familie

siehe Meding, Nachrichten von adelichen Wapen I; Havemann; Pfeffinger, Historie II; Hodenberg, Hoyer Urkundenbuch; Vogell, Geschlechtsgeschichte der Herren Behr; Sudendorf; Hefner, Wappenbuch.

In dem innerhalb des Archidiakonats Ahlden belegenen, nach Dorfmark eingepfarrten Dorfe befindet sich auf dem adeligen Hofe eine im Jahre 1869 erneuerte Kapelle, in welcher der Pfarrer aus Dorfmark alle vier Wochen Gottesdienst zu halten hat. Zwischen 1330 und 1352 erhielt Johan van Wense von den Herzögen Otto und Wilhelm „twene hou to Wense“ zu Lehen. Hier stand zuvor das Stammhaus der Familie von der Wense, von welchem Merian eine Ansicht giebt und Folgendes bemerkt: „Ist bey diesem Kriegswesen angezundet vnd das beste gebaeuwe davon eingeaeschert worden.“ Es ging also im dreissigjährigen Kriege in Feuer auf. Jetzt ist nur noch der Platz, wo es ehemals stand, und der Graben, welcher es umgab, zu erkennen. 1673 wurde der Kapelle die Kanzel verehrt und 1674 der Altar gefertigt, welcher 1869 erneuert wurde.

Geschichte.

Die im Grundriss rechteckige, mit einer bemalten, bogenförmig gekrümmten Bretterdecke versehene Kapelle von 17,3 m äusserer Länge und 9,3 m Breite wurde nach einer Inschrift im Jahre 1869 erneuert. Die Chorecken werden durch zwei, die Nord-, Süd- und Ostseite durch je einen Strebepfeiler gestützt, Unter dem um vier Stufen erhöhten, östlichen Theile liegt das Grabgewölbe der Familie von der Wense. Emporen sind auf der Westseite und theilweise auf der Süd- und Nordseite angebracht. Die Vorderseite des Chorgestühls zeigt in den Füllungen die bildlichen Darstellungen der Propheten.

Kapelle.
Beschreibung.

Der aus Holz geschnitzte, 1674 gefertigte und 1869 ausgebesserte Altar wird von zwei glatten Säulen begleitet und ist farbig behandelt. Auf der Predella befindet sich eine Darstellung des Abendmahls, darüber der Gekreuzigte zwischen Maria und Johannes und im oberen Theile die Auferstehung.

Altar.

Das in die äussere Südwand eingelassene, aus Sandstein gearbeitete, jedoch beschädigte Grabmal des 1572 gestorbenen Georg von der Wense zeigt den Verstorbenen in der Rüstung und betend in einer Bogennische. Ausserdem sind noch acht Wappen sichtbar. Eine ähnliche Ausführung hat das Grabmal der Madalena von der Litt, der Wittve des Jürgen v. d. Wense.

Grabmale.

Zwei einfache, rechteckige Sandsteinplatten in der äusseren Westseite mit je acht Wappen sind der 1637 gestorbenen Dorotheen v. d. Wense, geborenen v. Altmanshoven und dem 1641 gestorbenen Wilhelm v. d. Wense zum Andenken gesetzt.

Das schöne, aus Holz geschnitzte, bemalte Epitaphium des Friderich Wilhelm v. d. Wense wurde im Jahre 1695 in Halberstadt angefertigt. Es enthält in der Mitte den Gekreuzigten mit zwei männlichen und einer weiblichen Figur in knieender Stellung. Der rechteckige Rahmen wird aus aneinander gereihten Wappen gebildet, deren Hauptwappen die der Familien v. d. Wense und v. Amelvnksen sind. Die äussere freie Endigung zeigt schweres und volles Ornament, in welchem oben und unten eine Inschrifttafel angebracht ist.

Kanzel. Die farbig behandelte, hölzerne Kanzel, deren Ecken mit Säulen besetzt sind, zeigt an der Vorderseite das v. d. Wensesche Wappen und darunter die Jahreszahl M. D C. L XX III. Am oberen Rande steht:

„Fürchte Gott vnd halte seine Gebot“.

Der Schalldeckel gehört derselben Zeit an, die Umschrift lautet:

„Luc X. V XX VIII Seelig · sind · die · das · Wort · Gottes · hören · vnd bewaren“.

Das geschnitzte Kanzelgeländer setzt sich auch als Brüstung zwischen Chor und Schiff fort.



